

31. Freitagsbrief (19.01.2007).

Iwan Trofimowitsch Rjabowol

Ukraine

Saporoshje

Zeitzeuge

Ich heiße Iwan Trofimowitsch Rjabowol, Jahrgang 1919, geboren in der Siedlung Dubrowjasowka, Bezirk Konotop, Gebiet Sumy. Ich bin Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. Anfang Mai 1942 wurde unsere Militäreinheit eingekesselt. In einem ungleichen Kampf wurde ich zusammen mit den anderen gefangengenommen. Wir Kriegsgefangene gerieten nach Dortmund in Deutschland. Hier gab es ein KZ. Die Gefangenen wurden zur Arbeit im Bergwerk und in Betrieben rekrutiert. Der Meister aus der Stadt Witten suchte 40 Jungs aus, darunter auch mich. Ich arbeitete im Gießwerk in der Pferdebachstrasse in Witten. Auf der gegenüber liegenden Straßenseite wurde für uns ein kleines Lager vorbereitet. Die Wächter waren bewaffnet.

Zur Arbeit führten uns deutsche Vorgesetzte. Nach der Arbeit brachten sie uns zurück und übergaben uns an die Wächter. Einmal täglich wurde warmes Essen verteilt. Das Essen sollten zwei Personen und die Wächter mit einer Kutsche holen. Diese Vergabestelle lag in der Ruhrstrasse. Das war eine private Küche. Wir bekamen warmes Essen in Behältern und das Brot.

Dort, auf dieser Strasse, habe ich ein schönes Mädchen mit dem Aufnäher „OST“ an der Brust gesehen. Sie putzte große Fenster im Haus. Ich fragte, woher sie komme. Aus dem Gebiet Sumy, antwortete sie. Ich auch, sagte ich. So haben wir uns in einem fremden Land kennengelernt. Das Mädchen erfuhr, wo unser Lager liegt und wie ich mit Nachnamen heiße. Am Wochenende, je nach Möglichkeit, kam sie zum Lager und brachte ein Stückchen Brot oder etwas anderes, was sie hatte.

Nach der Befreiung in Witten von amerikanischen Truppen im April 1945 bin ich dem Mädchen wieder begegnet. Wir haben unsere Heimadressen ausgetauscht. Ich gelangte doch zuerst ins Lager, das von amerikanischen Soldaten bewacht wurde. In diesem Lager arbeiteten sowjetische KGB- Mitarbeiter. Das war die Prüfung, „Filtration“. Danach durfte ich nach Hause fahren.

Zu Hause gründeten sie und ich eine Familie. Wir haben so viel erlebt.

Hochachtungsvoll

(Unterschrift)